

Sascha Film
Alexander Joseph „Sascha“ Kolowrat Krakowsky

Ein historischer Kurzüberblick

von
Helmut Spitzer

Institut für Theater, Film- und Medienwissenschaften, Uni Wien 1998

Prolog

1896 beginnt in Wien die erste Filmvorführung, österreichische Versuche in der Kunst der Kinematographie erfolgen verspätet nach der Jahrhundertwende. Der Photograph Anton Kolm und seine Frau Louise stellen mit Anton Fleck 1908 den ersten österreichischen Spielfilm mit dem Titel „Von Stufe zu Stufe“ her. Vorher gab es nur Kurzfilme und experimentelles „Herumprobieren“ mit dem neuen Medium.

Um 1910 gibt es mehrere Filmproduktionsfirmen, so etwa die „Wiener Kunstfilm“ von den Kolms, die „Vindobona Film“ von Felix Dörmann (später in Helios umbenannt) oder die „Saturnfilm“ von Johann Schwarzer, der sich auf Softpornos spezialisiert. In dieser Zeit beginnt die Karriere des Grafen Alexander Kolowrat.

Die Anfänge

Alexander Joseph Kolowrat Krakowsky wird 1886 in Glenridge, USA, als Sohn des Grafen Leopold geboren, seine Mutter ist Amerikanerin. Kolowrats ständiger Wohnsitz ist in Pfraumberg bei Groß-Meierhofen in Böhmen. Er hat einen seinem Stand entsprechenden Lebenswandel und ist zusätzlich ein begeisterter Motorrad- und Autofahrer, nimmt an Autorennen teil, ist Flugzeugpilot und Ballonfahrer. Seine große Leidenschaft zum Film entdeckt er bei einer Begegnung mit Charles Pathè 1909 in Paris, der damals eine weltumspannende Filmindustrie etabliert hatte.

Kolowrat beginnt 1910 auf seinen geerbten böhmischen Besitzungen mit der Filmproduktion. Vorerst stellt er noch keine Spielfilme sondern Dokumentationen her. So filmt er schon 1909 das Semmeringrennen, er verquickt seine Leidenschaften zu einem der ersten filmischen Dokumentationen in Österreich-Ungarn.

Pappenheimergasse Nr.2, Wien, 20.Bezirk

1912 übersiedelt Kolowrat von Pfraumberg in den 20. Bezirk in die Pappenheimgasse und etabliert dort seine Filmproduktionsstätte. Schon am 19. Jänner des selben Jahres erscheint sein erster Film in den Wiener Kinos: „Die Gewinnung des Erzes am steirischen Erzberg in Eisenerz“. Dieser Streifen hat die Länge von ca. 170 Meter, womit etwa eine Dauer von 7 Minuten entstand (Bei Filmen mit 16 Bildern/sec. sind 24 Meter Film eine Minute). Der Film kann als erster Industriefilm in der Donaumonarchie angesehen werden. Diese Art von Filmdokumentationen stellen einen großen Bereich von Kolowrats Werk der Vorkriegsjahre dar. Bis 1914 folgen Landschaftsaufnahmen und aktuelle Berichte. So entsteht ein Film über die österreichische Alpenfahrt 1912, an der er selbst teilnimmt. Mit Berichten über die Dolomiten, den Stapellauf der Tegetthoff (einem k. u. k. Marineschiff) und das Gestüt in Lipizza vergrößert er sein Werk, hin zu Aufnahmen aus Spanien, Bulgarien, der Schweiz und Ägypten.

1914 filmt er den Einzug des Fürsten von Albanien in Wien und am 7. Juni 1914 findet das österreichische Derby statt, bei dem es Kolowrat schafft, seine Aufnahmen bei der nachfolgenden Siegesfeier im Hotel Imperial vorzuführen. Zwischen dem Zieleinlauf und der Projektion waren nur 5 Stunden vergangen, eine beachtliche Leistung!

Die Spielfilme

Neben den Dokumentationen beginnt Kolowrat mit der Spielfilmproduktion. Er mietet ein unbebautes Grundstück in der Engerthstraße in Wien 2 und beginnt hier seine ersten

Grotesken zu drehen. Die Filme sind schlecht, sie kommen nie zu einer Kinopraesentation, 1912 inszenieren J. H. Groe und Kolowrat einen Film ueber Kaiser Joseph II. Der Schauspieler Rudolf Walter spielt ab 1912 die komische Figur des Cocl, die bis in die fruehen zwanziger Jahre in den Kinosaeelen zu finden ist.

Den groeesten Erfolg hat Alexander Kolowrat 1913 mit dem Film „Der Millionenonkel“. Dieser Film dauert eine Stunde, war in 5 Akte gegliedert und zeigt den Buehnenliebling der goldenen Operettenaera, Alexander Girardi, in seinen bekanntesten Rollen. Insgesamt verkoeorpert Girardi in diesem Film ueber 30 Rollen seiner langen Operettenvergangenheit (er ist 63) und er formuliert groeestenteils die humoristischen Zwischentitel. Buch und Regie fuehren die Brueder Hubert und Ernst Marischka, beide werden fueur den oesterreichischen Film noch bedeutend. Der Film ist vollkommen auf die Charaktere des Girardi abgestimmt, die Handlung ist nebensaechlich und dient dazu, die verschiedenen Rollen zusammenzuhalten. Gedreht wird auf den Wiener Straeuen, im Freilichtatelier in der Engerthstraee, in dem neu gemieteten Dachatelier in der Biberstraee im ersten Bezirk und in der Badener Sommerarena. Nach 5 Wochen, einer schnellen Produktionszeit fueur damalige Verhaeltnisse, sind die Dreharbeiten im Mai 1913 abgeschlossen. Am 10. September 1913 erlebt der Film im Beethovensaal seine Urauffuehrung. Die Filmmusik hat Robert Stolz zusammengestellt und er dirigiert auch bei der Premiere das Orchester. Besondere Aufmerksamkeit verdient der Umstand, daee es Kolowrat erstmals in der oesterreichischen Filmgeschichte schafft, Werbemittel einzusetzen und damit das Interesse des Publikums auf den kommenden Film zu steigern. Zusaezuehlich traegt die unglaubliche Popularitaet des Alexander Girardi zum Erfolg bei, die durch die Werbung nur noch gesteigert wird. So gab es eine Girardinummer als Sonderausgabe der „Kinematographischen Rundschau“. Trotz der heutigen Kritik, vorallem an Girardi, der es nicht fertigbrachte, Filmschauspieler und nicht Theatermime zu sein, war „Der Millionenonkel“ Kolowrats erster kuenstlerischer und oekonomischer Erfolg, in Oesterreich - Ungarn als auch im Deutschen Kaiserreich. 1914 laesst Kolowrat seine Firma als „Sascha Film“ ins Handelsregister eintragen. Als Firmennamen verwendet er seinen Kosenamen.

Oesterreichischer Kino-Wochenbericht vom noerdlichen und suedlichen Kriegsschauplatz

Nach dem Beginn des ersten Weltkrieges steigt die Filmproduktion sprunghaft an, da es auslaendischen Filmfirmen nicht mehr gestattet ist, Filmberichte nach Oesterreich einzufuehren (z.B. Pathè Frères). Damit zerbrach die auslaendische Konkurrenz.

Ab 1914 erscheint das „Kriegsjournal“ der „Wiener Kunstfilm“. Es steigt auch Kolowrat gemeinsam mit „Philipp und Pressburger“ und der „Oesterreichisch - ungarischen Kinoindustriegesellschaft“ in die Produktion von Kriegsberichten ein.

Schon 1915 erreicht Kolowrat, vom Automobilkorps in Gallizien nach Wien ueberstellt zu werden, wo er die Filmexpositur uebernimmt, die dem Kriegsarchiv untersteht. Spaeter sorgt er als Kommandant der Filmstelle in Wien fueur den noetigen Nachschub an Material und Mitarbeitern. Die Filmcrews kann er bilden, da er die Filmschaffenden von den verschiedensten Truppenabteilungen abkommandiert. Kolowrat schafft es, seine „Filmabteilung“ gegen alle Anfeindungen und Absetzungsversuehe zu verteidigen und bewahrt seine Mitarbeiter vor dem Frontdienst. Im Gegenzug konnte die Sascha Film vor allem in den Jahren 1917/1918 eine sehr hohe Produktionsdichte im Vergleich zu den Konkurrenz- unternehmen aufrechterhalten.

Ab 1915 nennt er seine Kriegswochenschau „Kinematographische Kriegsberichterstattung“, dann „Sascha - Kriegswochenberichte“, die bis 1918 gezeigt werden. 1916 erwirbt er in

Düsseldorf ein Hangargerüst, lässt es sich auf dem Gelände des ehemaligen Cafés Mirabell in Sievering aufstellen. Es ist das erste freistehende Atelier Österreichs.

Im April gründet Kolowrat mit Oskar Meßter eine neue Firma: „Sascha-Meßter FilmGesmbH“

Neben den Kriegsberichterstattungen erscheinen diverse Spielfilme. Die Themen spiegeln ein Repertoire vom Grotesklustspiel über Literaturverfilmung hin zu mystischen Inhalten wieder. Erster Großfilm ist „Der Verschwender“ (3400m) der „Wiener Kunstfilm“. Die Sascha Film setzt auf Mystik, als weibliche Hauptdarstellerin findet man häufig Magda Sonja.*

„Sascha Filmindustrie Aktiengesellschaft, Wien“

Am 18.12.1917 wird in Deutschland die UFA gegründet, angeregt durch Militär und Politiker, um ein mächtiges Propagandamedium zur Hand zu haben. Die UFA kauft alles, von Produktionsfirmen bis zu Kinoketten. Eine dieser übernommenen Firmen war die von Oskar Meßter. Durch seine Beteiligung an der Sascha Film beginnt nun die Verknüpfung der größten deutschen und österreichischen Produktionsfirmen.

September 1918 wird Kolowrats neue Firma im Handelsregister unter dem Namen „Sascha Filmindustrie AG, Wien“, eingetragen. Diese Gründung bildet finanzielle und ideologische Basis für die Herstellung der Filme von 1919 bis 1927. Im neuen Vorstand sind neben Kolowrat u.a. der Industrielle Gerngroß, ein Vorstandsmitglied der UFA und der Direktor der Creditanstalt.

Österreich war entstanden und die Filmproduktion stößt in die Richtung des Filmexpressionismus, so etwa mit einer Frühform des später in Deutschland gedrehten „Caligari - Themas“. Ab den frühen 20igern erblicken oft mehr als einhundert Filme das Licht der Kinoprojektoren, Produktionsfirmen und Ateliers entstehen rapide (Rosenhügel 1923) in Wien und in einigen Landeshauptstädten.

In den Filminhalten bleibt der Trend zur „Mystifizierung der Realität“. Film wird als besonders geeignete Art der Ausdruckskunst gesehen, die „geeignet sei, kosmische Gedankenwelten zur sinnfähigen Verkörperung zu verhelfen; dem Seelischen, von der beengenden Fessel des Wortes nicht beeinträchtigt, körperliche Hülle zu verleihen!“ (Paul Czinner). Es kam nicht auf das was (Handlung), sondern auf das wie (Filmgestaltung) an.

1918 fährt Kolowrat in die USA, um in Hollywood die amerikanische Filmwirtschaft kennen zu lernen. Er sieht die Monumentalfilme mit den unglaublich aufwendigen Dekorationsbauten und den Massen an Komparsen. (Auch in Italien geht der Trend in diese Richtung.)

So beschließt der Graf, ebenfalls solche Filme in Wien zu realisieren, um auf dem amerikanischen Markt reüssieren zu können.

*Eine Aufstellung der Sascha-Filme im Anhang

Wiener Monumentalfilme

Sascha Kolowrat produziert die Filme „Sodom und Gomorrha“ (1922) und „Die Sklavenkönigin“ (1924) mit einem enormen Aufwand an Material und Menschen. Die Außen- aufnahmen zu Sodom und Gomorrha werden am Laaerberg und auf dem Erzberg gedreht. Der Film wird in 2 Teilen mit einer Gesamtlänge von 3900 Meter hergestellt (~ 3 Stunden). Die Zahl der Statisten schwankt je nach Befragten zwischen 3.000 und 14.000, unter diesen Willi Forst, Hans Thimig und Paula Wessely, Regie führt der gebürtige Ungar Michael Kertesz. Als jugendlicher Liebhaber gab Walter Slezak, gegen den Willen seines Vaters Leo, sein Filmdebüt. Kolowrat geht es um die Show, die er dem Kinopublikum bieten möchte. Er will

die Faszination der Massenszenen auf die Zuseher wirken lassen, so wie er es in Amerika gesehen hatte. (Ein weiterer dieser monströsen Filme war „Samson und Delila“ 1922 von der „Vita-Corda-Film“) Eine Bewertung der Kosten ist nicht möglich, da die Inflation einsetzte und das Geld nicht das Papier wert war, auf dem es gedruckt wurde.

Mit Beginn der Inflation wird die prosperierende Filmindustrie auf ein Minimum reduziert. Als Folge entsteht eine Überschwemmung des Marktes durch amerikanische Filme.

Ein sog. „Kontingentierungsgesetz“ stellt 1926 die heimische Produktion vor ausländische Importe und sichert so den Fortbestand der Kinoindustrie. Zwar kann eine Massenarbeitslosigkeit in der Filmwirtschaft verhindert werden und das Filmwesen stabilisiert sich, doch die Inflationsschäden sind unübersehbar. Einerseits hatte eine Abwanderung der Filmkünstler ins Ausland (Berlin) stattgefunden, andererseits folgt in den Filmsujets ein Wandel vom Geheimnisvollen zur „realitätsnahen Sachlichkeit“.

Die letzten Jahre

Auch Kolowrat mußte nach den Jahren 1925/26 neue Wege beschreiten. In dem Bestreben, erstmals die soziale Realitäten der Gesellschaft im Kino darzustellen, werden zeitgenössische Probleme in den Vordergrund gestellt. Auch die technische Umsetzung (Beleuchtung, Regie und Schauspiel) versucht eine vorher unerreichte Wirklichkeitsnähe.

Sascha Kolowrat gelingt dies in dem Film „Cafè Electric“. Dieser Streifen hat 2 Untertitel : „Wenn ein Weib den Weg verliert“ und „Die Liebesbörse“. Unter der Regie von Gustav Ucicky spielen Willi Forst, Marlene Dietrich und Nina Vanna.

Aus der Werbeankündigung für den Film:

„Dieser Film hat es sich zur Aufgabe gemacht, zu veranschaulichen, wie erschreckend leicht es in unserer Zeit ist, vom rechten Weg abzukommen, wie eine vernachlässigte Erziehung ein ganzes Leben zerstören kann. Er lehrt uns aber auch, daß es einem unverschuldet gesunkenem Menschen möglich ist, durch eine reine Liebe wieder aus dem Dunkel zum Licht zurückzufinden!“

Natürlich wird die Gesellschaft im Film nicht der des Wiens im Jahre 1927 gerecht, doch ist es Beispiel eines sehr realistischen Darstellungsversuches. Am 27.11.1927 findet die Premiere in Wien statt. Sascha Kolowrat kann an der Uraufführung nicht mehr teilnehmen.

Er ist schwer erkrankt. Nach einer Operation verbringt er einen Kuraufenthalt in Karlsbad, der erhoffte Erfolg stellt sich nicht ein. Er zieht sich auf den Semmering zurück, von wo er die weitere Herstellung des Films leitet.

Er stirbt am 04.12.1927 an Krebs; im selben Jahr, in dem mit „The Jazz-Singer“ mit Al Jolson das Ende der Stummfilmzeit eingeleitet wird. In den Jahren 1928 - 1930 werden noch 7 Stummfilme von der Sascha-Film produziert, um danach ebenfalls auf den Tonfilm umzusteigen.

Anhang: Die Filme der Sascha-Film 1912 - 1930

1912:

Coel als Säugling

Kaiser Joseph II.

Onkel Coel am Gänsehäufel

Pampulik als Affe (nicht öffentlich gezeigt)

Pampulik kriegt ein Kind (nicht öffentlich gezeigt)

1913:

Cocł als Hausherr
Cocł geht zum Maskenball
Die Feuerprobe
In meinem Haus
Pampulik hat Hunger
Der Millionenonkel
Wie aus Cocł Asta Pilsen wurde

1914:

Augustin auf Brautschau
Augustin in Todesängsten
Durch Verrat zum Sieg
Herr Zabladils seltsamer Traum
Das Kesselhaus
Moderne Tänze
Onkel Cocł als Ehestifter
Prosit Neujahr
Die schwarze Hand

1915:

Das erste Weib
Fräulein Wildleders Liebesroman
Moritz als Stratege
Das Satansweib (Teufelsweib)
Der Schusterprinz
Zwei Freunde

1916:

Gestern noch auf stolzen Rossen
Moritz Wasserstrahl als Stratege
Der Nörgler
Sami, der Seefahrer
Wien im Krieg

1917:

Der Brief einer Toten
Der Diebstahl
Er muß sie haben
Er rächt seine Schwiegermutter
Dem Frieden entgegen
Der geizige Hannes
Der Gewissenswurm
Die goldene Wehr
Die Liebe eines Blinden
Der Mann mit der Maske
Der Mann ohne Kopf
Der neue Tantalus
Der Schmuck der Herzogin
Das schwindende Herz
Vierertzug
Was die Liebe vermag
Der Weg zum Frieden
Wenn die Liebe auf den Hund kommt
Wie und die anderen

1918:

Am Tor des Lebens
Das abdere Ich
Der ausprobierte Freier
Das Baby

Die beiden Maier
Don Juans letztes Abenteuer
Er amüsiert sich
Er ist Papa
Frank Boyers Diener
Fred Holl
Habn`s kan Dragoner g`seh`n?
Das Haus ohne Lachen
Ihre beste Rolle
Klein Evchen
Lenas noble Bekanntschaft
Lene und Lena
Der letzte Erbe von Lassa
Der Märtyrer seines Herren
Der Mandarin
Meine Tochter - deine Tochter
Das Nachtlager von Mischli- Mischloch
Das neue Leben
Der Stärkere
Der Tribut des Künstlers
Um ein Weib
Der vorsichtige Kapitalist
Der Weg zum Reichtum
Wer zuletzt lacht
Willibald als Millionär

1919:

Coel geht zum Rendezvous
Die Dame mit dem schwarzen Handschuh
Der Einbrecher im Frack
Der Fall Popinoff
Ein gefährliches Spiel
Das Hemd des Glücklichen
In letzter Stunde
Karlchen wird elektrisch
Seine Schwiegermutter
Sein zweites Gesicht
Die Spinne
Der Traum des Künstlers
Der Umweg zur Ehe
Was mein ist, ist dein
Zwei Welten

1920:

Die Dame mit den Sonnenblumen
Dollarsegen
Durchs Fenster
Die Gottesgeisel
Jagd nach dem Glück
Die lockende Reklame
Madame Schiebary
Nur kein Widerspruch
Opiumkur
Prinz und Bettelknabe
Pst, ich weis alles
Der Stern von Damaskus

1921:

Cherchez la femme
Der Dorfgolem
Dorothys Bekenntnis
500 Dollar Prämie

Mrs. Tutti Frutti
Popo als Chauffeur
Popo und der Grand Prix
Ein Tag - ein Leben

Wege des Schreckens
Weil ich dich liebe

1922:

Der Ausflug in die Seeligkeit
Herren der Meere
Serge Panine
Sodom und Gomorrha
Eine versunkene Welt
Die Wasserheilanstalt
Zigeunerliebe

1923:

Fräulein Frau
Der junge Medarus
Kinder der Revolution
Die Lawine
Namenlos
Rumpelstilzchen

1924:

Harun al Raschid
Jedermanns Weib
Die Sklavenkönigin („The Moon of Israel“ - Tonfassung von 1932: Selenophon)
Wenn Du noch eine Mutter hast

1925:

Die Rache der Pharaonen
Salambo („Kampf um Karthago“ Sascha -Film und „Aubert - Film“, Frankreich)
Das Spielzeug von Paris

1926:

Fiaker Nr. 13
Der goldene Schmetterling („Sascha -Film“ und „Phoebus -Film“, Deutschland)

1927:

Die Beichte des Feldkuraten
Cafè Electric
Pratermizzi
Tingel - Tangel
Wölfe in der Nacht

1928:

Dorine und der Zufall
Glück bei Frauen
Kaiserjäger
Der Traum eines österreichischen Reservisten

1929:

Vater Radetzky
Wem gehört meine Frau?

1930:

Die Tat des Andreas Harmer